

Erziehungswerte 7 mal wöchentlich. Bezugspreis eincht. Buchtelgebähr
zur Trägern monatlich 2,20 RM., durch die 2,10 RM., plus 42
Np. Buchtelgebähr. Einzelnummern 15 Np., Sonntags 20 Np. An-
zeigengrundpreis 35 Np. für die 46 mm breite Millimeterzeile. An-
zeigenspannweite die 46 mm breite Millimeterzeile 1,50 RM. Abste-
gebähr 20 Np., anwerter 75 Np. einchtelg. Porto. Verlagsort Lübeck.
Verlagsbureau: Lübeck, Kontig. 56/57. Fernruf Sammelnummer 25611.
Wachheltellend: Dab Dab losse, Hinderburg, 13, Fernr. 353, u.
Bachheltellend, 2. Fernr. 359. Abnehmer, Kambau, Alice 2, Fernr. 767.

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

№ 281

Montag, 11. Oktober 1943

62. Jahrgang

Wieder fielen mehr als 62 viermotorige U.S.A.-Bomber aus — In 48 Stunden über 170 englisch-amerikanische Flugzeuge abgeschossen — Der Feind verlor über 1600 Mann fliegenden Personals

12. Lübeck, 10. Oktober. Britisch-amerikanische Terrorbomber, die am Freitag und Sonnabend in das Reichsgebiet einfielen und gelferten besonders den Ostseeraum als Angriffsgebiet ausgejucht hatten, erlitten außerordentlich schwere Verluste. Der Wehrmachtbericht vom Sonnabend konnte bereits 107 Abjchüsse melden, die innerhalb 24 Stunden erzielt worden sind. In einer erbitterten Luftschlacht, die mehrere Stunden dauerte, und sich in großen Höhen zwischen Rütland und der Danziger Bucht abspielte, wurde einfliegenden USM-Bomberverbänden dann am Sonnabend erneut die Stärke der deutschen Abwehr vor Augen geführt. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden nicht weniger als 62 viermotorige Bomber abgejchossen, außerdem mußten mehrere feindliche Flugzeuge in Schweden notlanden. Da gerade die letzte Tatsache der Beweis dafür ist, daß außer den abgejchossenen Bombern noch zahlreiche weitere schwer bejchädigt wurden, ist anzunehmen, daß die Verluste der feindlichen Luftflotte in Wirklichkeit noch höher sind. Damit sind den englisch-amerikanischen Bomberverbänden innerhalb von 48 Stunden über 170 Flugzeuge mit einem fliegenden Personal von rund 1600 Mann verloren gegangen.

Die am 1. seifag über dem nordwestdeutschen Küstengebiet errungenen Abschuergebnisse find um fo höher zu bewerten, als die nordamerikanifchen Bomberverbände von ftartem Jagdflug begleitet waren. Schon im erften Anfturm gelang es aber den deutſchen Jagdgelowadern, ſich direkt auf die viermotorigen Bomber zu ftürzen und ihre Reihen zu lichten. Flakbatterien der Kriegsmarine und der Luftwaffe erreichten durch gutliegendes Feuer, daß dem geplanten Angriff ein großer Teil feiner Wirkung genommen wurde. Großen Anteil an der Vernichtung der 107 Bomber hatten auch die deutſchen Nachtjäger, die ſich in der Nacht zum Sonnabend über Nordweſtdeutſchland einflogen. Die Terrorbomben entgegenwarfien und die unterftützt von der Flak, viele der viermotorigen Terrorbomber bereits beim Anflug vernichteten oder im Augenblick ihres verberberifchen Angriffs auf Wohngebiete zum Abfturz brachten. Gefrönt wurde dieſer Erfolg, als ſich deutſche Jäger in den Mittagsftunden des 9. Oktober dem Angriff nordamerikanifcher Terrorbomber gegen die Zivilbevölkerung im deutſchen Oſten

12. Lübeck, 10. October.

12. Lübeck, 10. October.
Eine neue Phase in der Entwicklung des Luftkrieges hat begonnen. Sie dokumentiert sich zwar sichtbar in der Höhe der erreichten Wüchsigkeiten, aber ihr kennzeichnendes Merkmal ist der Einsatz starker deutscher Jagdverbände und die Tatsache, daß sich der Kampf zwischen Angriff und Abwehr immer mehr zum Duell zwischen Bomber und Jäger gestaltet. Die große Luftschlacht, die sich am Sonnabend im Ozeanraum abspielte, blieb zwar nicht ohne den Einsatz der deutschen Erdverbände, aber ihr Verlauf ist charakteristisch dafür, daß sich jetzt eine neue Art der Kriegsführung in großen Höhen abspielt, eine Kriegsführung, die in ihrer Taktik von allen bisherigen Erfahrungen des Luftkampfes und selbst von Luftschlachten größeren Ausmaßes abweicht, die ihr ganz besonderes Gesicht hat.

Die U.S.-Bombarderverbände haben ein System des Anfluges und des Angriffs entwickelt, dem bei der Abwehr höchste latente Leistungen und größtes fliegerisches Können, tapferster Angriffswille und unerschrockenes Draufgängerum entgegengekehrt werden muß. Die U.S.A.-Staffeln fliegen in Treppenform und sie suchen ihre viertmotorigen Bomber — abgeheben vom Jagdfliegerzug — noch dadurch besonders zu sichern, daß stark bewaffnete „Boeing 40“, die keine Bomben mitführen, dafür aber mit 30 überlängeren Maschinengewehren und vielen Kanonen bestückt sind, die Spitze und die Flanken übernehmen. Da der zusammengeballte und so gezielte Verband der U.S.A.-Flugzeuge eine außerordentlich starke Feuerkraft und die Verteidigungsmöglichkeit nach allen Seiten besitzt, ist es die beste und inwieweit auch bewährte Angriffsart der deutschen Jäger, zunächst einmal den feindlichen Verband, der sich wieder in einzelne Gruppen gliedert, zu zerprengen, um ihn am geballten Einsatz seiner Abwehrmittel zu hindern.

An der Schütterung, mit der das Duell zwischen Bombern und Jägern über dem Dörferraum geführt worden ist und an der Dauer des Kampfes, der sich über mehrere Stunden hinzog, ist deutlich zu erkennen, mit welcher Schärfe die gegenseitigen Kampfmittel ins Treffen geführt wurden. Aber immer wieder haben sich unsere tapferen Jäger auf den Feind gestürzt und nicht nachgelassen, bis unter dem Abwurf eines Feindbombers nach dem anderen die erstirbte Zerschlagung des Bomberverbandes als geschlossene Einheit erreicht und damit dem geplanten Angriff seine volle Schärfe genommen wurde.

Ueber 170 Bomber gingen dem Feind innerhalb von 48 Stunden verloren; weitere dürften in den Wellen der Ostsee und der Nordsee ver-
sunken, weitere in schwerbeschädigtem Zustand die Abpringshäfen erreicht haben. Ein Beweis mehr dafür, daß sich der Luftkrieg nicht nur zu einer neuen Waje entwidelt, sondern daß wir in dem Duell zwischen Bomber und Jäger Schritt für Schritt, aber sicher vorwärtskommen! eha.

raum mit unvergleichlichem Schneid entgegen-
stellten.

Zwischen Zütland und der Danziger Bucht entwickelte sich in großen Höhen eine Luftschlacht, die mehrere Stunden dauerte. Mit höchster Erbitterung wurden die Luftkämpfe geführt. Immer wieder griffen neue Messerschmitt- und Focke-Wulfjäger den Feind an. Mit zäher Entschlossenheit stürzten sie sich im Vertrauen auf die Schnelligkeit und Wendigkeit ihrer Flugzeuge und die Ueberlegenheit ihrer Waffen in unge-

Die an den beiden Tagen erzielten Abschuß. 1 schüsse der vergangenen neun Tage, dann ergibt

Die an den beiden Tagen erzielten Abschusszahlen liegen weit über dem bisherigen Durchschnitt. Im ersten neun Tagen des Oktober ist die Zahl von rund 330 vernichteten britisch-amerikanischen Flugzeugen erreicht worden. Selbst das sonst immer so überhebliche London mußte in einem amfassen Kommentar zu diesen Kämpfen zugeben: „Unsere Verbände trafen auf einen außerordentlich schweren Widerstand“. In einigen anderen Stimmen aus dem Feindlager wird die gesteigerte furchtbare Wassermierung unserer Jagdflüge sogar als „heimtückisch“ bezeichnet. Aber schon heute treffen die ständig wachsenden Abschusszahlen die Briten und Amerikaner schwer. Nicht so sehr als materielle Verluste, wie es vor einiger Zeit das britische Blatt „Daily Sketch“ hinzusetzen versuchte, das für den Verlust von 10 eigenen Bombenflugzeugen die folgende „Geschäftsintensivrechnung“ aufstellte: „10 verlorene Bomber 275 000 Pfund, Benzinverbrauch 2000 Pfund, Selbverbrauch 300 Pfund, Bomben 150 000 Pfund, sonstige Unkosten 25 000 Pfund, insgesamt 452 300 Pfund. Ueberträgt man diese Rechnung auf die Ab-

Vor der Liquidierung des Hauses Savoyen — Neuer Staatsaufbau

Drahtmeldung unseres Vertreters

vi. Rom, 10. Okt. Parteisekretär Favolini macht zum erstenmal nähere Angaben über die Einberufung der konstituierenden Nationalversammlung, die die neue republikanische Verfassung Italiens proklamieren wird. Die „Constituante“, wie die Nationalversammlung heißt, wird in kurzer Frist zu ihrer ersten Sitzung zusammenzutreten, dem Duce als Staatsoberhaupt Italiens nach Oberitalien einberufen. Sie wird sich aus mehr als Tausend im Dienst der Nation erprobten Persönlichkeiten aus allen Schichten des Volkes zusammenziehen und damit das italienische Volk besser vor der Welt repräsentieren, als es je eine von dem Haus Savoyen berufene verfassungsmäßige Körperschaft in Italien tat. Unter den Mitgliedern der „Constituante“ werden sich zahlreiche Mitglieder der republikanisch-safellischen Partei befinden, ohne daß die Parteizugehörigkeit Vorbedingung wäre. In der „Constituante“ ist das höchste verfassungsmäßige Organ des neuen Italien unter dem Staatsoberhaupt Mussolini zu erbilden.

stümern Angriffsgeist auf die feindlichen Bomber. Vergeblich verunglückte die USA.-Piloten mit ihren viermotorigen Bombern auszuweichen. Ungeachtet des wütenden feindlichen Abwehrfeuers blieben unsere Jäger am Feind, und schon nach kurzem Feuerwechsel tritzierten die ersten Terrorbomber brennend ins Meer. Von ihren Angriffszielen abgebrängt, mußten die USA.-Flieger ihre Bomben teils im Notwurf lösen. Im Verlauf der mehrstündigen erbitterten Luftschlacht brachten unsere Jäger mit dem unauflöschlichen Feuer ihrer Bordwaffen Bomber um Bomber zum Abitur. Eine Messerschmitt-Staffel schloß bei diesem Kampf aus einer feindlichen Bomberwelle binnen neun Minuten einen ganzen Schwarm von vier Flugzeugen heraus.

Bei Annäherung der Terrorbomber an das Küstengebiet traten auch Flakdivisionen mit schweren und schweren Geschützen wirkungsvoll in Tätigkeit. Hierbei wurde ein nordamerikanischer Bomber durch einen Volltreffer buchstäblich in Stücke gerissen. Das Eindringen der feindlichen Terrorverbände in den deutschen Luftraum, bei dem die Zivilbevölkerung in Anklam, Gotenhafen und einigen anderen Orten Verluste an Menschenleben sowie an Hab und Gut zu beklagen hatte, kostete den Feind wiederum schwere Opfer.

schüsse der vergangenen neun Tage, dann ergibt sich ein materieller Verlust von rund 15 Millionen Pfund. Aber bei dieser famosen Rechnung, die durchaus dem britischen Händlergeist entspricht, ist ein Faktor völlig übersehen worden: Nämlich der Ausfall von nicht weniger als dreitausend Mann des unbezahlbaren fliegenden Personals!

Über die Notlandung von drei USA-Bombern am Sonnabend in Schweden gibt der schwedische Wehrnachrichtendienst folgende Details heraus: Von den Bombern mußte einer auf dem Flugplatz von Bulltofta notlanden, einer bei Runtala und einer bei Högsbo, jenseitlich von Östasarshamn. Der auf dem Flugplatz Bulltofta gelandete Bomber wurde beidseitig. Er ist zunächst von der schwedischen Luftabwehr beschossen worden und dann von zwei schwedischen Jagdflugzeugen zur Landung gezwungen. Der bei Runtala gelandete Bomber ging bei der Landung in Flammen auf, während der bei Högsbo gelandete Bomber von seiner Besatzung in Brand gesteckt wurde. Die aus zusammen 30 Mann bestehende Besatzung wurde interniert.

Vor der Liquidierung des Hauses Savoyen — Neuer Staatsaufbau

Drahtmeldung unseres Vertreters

Dieses Organ hat die Aufgabe, den Akt des ersten italienischen Parlaments, das am 18. Februar 1861 den Großvater des Verräters Viktor Emanuel zum ersten König von Italien ausrief, verfassungsmäßig für alle Zeiten zu liquidieren. Dieser Vorgang wird ein fatales Ereignis darstellen. Vokovini verwies ausdrücklich darauf, daß mit der „Constituante“ die faschistische Partei der Hüter der republikanischen Idee ist. Wenn die faschistische Partei 1922 unter dem Zwang der Verhältnisse in den konstitutionellen Engpaß der monarchischen Frage fielen, geliebten wir, so ist die neue faschistische Republikanische Partei davon für immer befreit.

Auf den Kampf des Faschismus gegen die Verräterregierung Badoglio eingehend, stellte Paolini nun fest, daß die Zahl der während der vierzig Tage des Badoglio-Regimes gefallenen oder ermordeten Faschisten sehr viel größer ist, als je in der Öffentlichkeit bekannt wurde. Die Gesamtzahl der Gefallenen festzustellen, war bisher noch nicht möglich.

Van japanischen Torpedobooten verjengt

Tafel 10. Oben. Eine japanische Torpedoblotille liegt im Gebiet der Salomonen in der Nacht zum 6. Oktober westlich Bella Vellana auf drei feindliche Kreuzer und drei Zerstörer. Die versenkten einen Kreuzer und alle Zerstörer. Einem japanischen Zerstörer gelang es in diesem Gefecht, durch Kabanggriff einen feindlichen Zerstörer zu versenken, nachdem er bereits einen Kreuzer in Grund gebohrt hatte. Eine andere japanische Torpedoboot-Flotille stellte am gleichen Tage westlich Bella Vellana drei feindliche Zerstörer zum Kampf und versenkte innerhalb einer halben Stunde alle drei Zerstörer.

hw. Stockholm, 10. Oktober. Die engl

h.w. **Stockholm**, 10. Oktober. Die englisch-amerikanischen Belegungsbehörden sind bisher nicht in der Lage gewesen, die Lebensmittelnot in Neapel zu beheben. Verantwortlich für die Lebensmittelverteilung in der zugegebenenmaßen vom Hunger bedrohten Stadt ist ein Jude namens Ralph Strauß, der als „Major“ in der „Armto“ Dienst tut. Zur Entschuldigun wird jetzt erklärt, die Minderverleumdung des Hofens gestattete nicht das Einlaufen von Lebensmittelstoffen. Die Einrichtung von Volksschulen sei deshalb nicht geplant, weil jede Gratisausgabe von Nahrung nur Anlaß zu „ungeregelten Ansammlungen und Schlägerereien“ geben könnte. In den Industrieviertoren Neapels sind zahlreiche Arbeiter arbeitslos.

Von General d. Art. Ludwig

Der wichtigste strategische Grundsatz ist der, daß man das, was die Lage erfordert, ganz tun soll, auch wenn manche Mönche und Bedenken für eine minder radikale Lösung zu sprechen scheinen. Ein altes und bewährtes militärisches Wort lautet: „Wer gehen will, der gehe sofort, wer stehen will, der stehe fest“. Einen solchen ganzen Entschluß faßte die deutsche Führung, als sie sich im Verlauf der Abwehrschlacht im Osten freiwillig zu einer Frontverlängerung entschloß. Daß sie dabei eroberte Gebiete wieder ausgab, war sicher nicht leicht und mag manche enttäuscht haben. Entscheidend war aber nur allein, daß angesichts der Gesamtlage das getan wurde, was am zweckmäßigsten war. Diese Gesamtlage erforderte, insbesondere nach dem Verrat Bagdads, vorerst die strategische Defensive.

Als sich am Ende dieses Jahres annähernd gleichzeitig die Großoffensive der Sowjets und der Angriff auf Sizilien entwickelten, war klar erkennbar, daß die Gegner nunmehr die endgültige Kriegentscheidung suchten. Die Sowjets mögen durch ihre wirtschaftliche Lage dazu gezwungen worden sein. Sie legten mit bekannter Rücksichtslosigkeit den letzten Mann für die Entscheidung ein und saßen also einen ganzen Entschluß. Ob er richtig war, wird der weitere Verlauf des Krieges zeigen. Von der Kriegführung der Anglo-Amerikaner kann man das Gleiche nicht behaupten. Man muß allerdings zugeben, daß sie vor einem recht schweren Entschluß standen. Stalin forderte gebietend die sofortige Bildung einer zweiten Front und ließ keinen Zweifel darüber, daß eine wirklich kriegsentcheidende Front nur durch eine Landung in Frankreich geschaffen werden könnte. Die anglo-amerikanische Führung aber hatte von jeher das Bestreben, kein allzugroßes Risiko einzugehen, weil sie die Kriegentscheidung durch die Blockade und die Propaganda erhofft hatte. Sie wußte, daß eine Landung großen Stils in Frankreich außerordentlich schwierig sein würde, und daß ein Mißerfolg schmerzlich fühlbar wäre.

nicht das es wider Erfolg scheiterte folgen haben
 würde. Sie scheute daher dieses Risiko und griff
 in Sizilien und Italien an, weil sie hier mit
 Recht den geringsten Widerstand zu finden hoffte.
 Inzwischen dürfte der weitere Verlauf des Feld-
 zuges beweisen, daß hier keine triegenscheinenden
 den Erfolge zu erringen sein werden. Das
 Gleiche dürfte von Landungen an anderen
 Stellen Europas außerhalb Frankreichs zu sagen
 sein. Sie alle könnten nur zu Nebenoperationen
 führen. So ist es möglich, daß man sich unter
 dem Druck einer Zwangslage schließlich doch
 einmal zu dem Wagnis einer Landung in Frank-
 reich gezwungen sieht. Daraus sieht man, daß
 sich die deutsche Führung auf eine ganze Reihe
 von Möglichkeiten einzurichten hatte. Sie konnte
 ihnen nur dann sicher begegnen, wenn sie sich
 ausreichend starke operative Reserven bereit-
 stellte. Sie wären schwieriger zu beschaffen ge-
 wesen, wenn versucht worden wäre, die durch
 die Kriegsergebnisse des vergangenen Winters
 im Osten geschaffene, vielfach gewundene Front
 unbedingt zu halten. Kräfte kann man in der
 Regel nur durch die Verfürgung der Front oder
 durch den sehr starken fortifikatorischen Ausbau
 der Bereitigungsstellung einplanen. Für das
 Letztere waren die Voraussetzungen nicht ge-
 geben, also war die Frontverfürgung der ge-
 gebene Weg.

im Einjak gegen England gefallen

Berlin, 11. Oktober. Im tapferen Einsatz gegen England fiel Major Wilhelm-Ferdinand Galland, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, ein jüngerer Bruder des Generals und ein erfolgreicher Jagdflieger, den das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes schmückte.

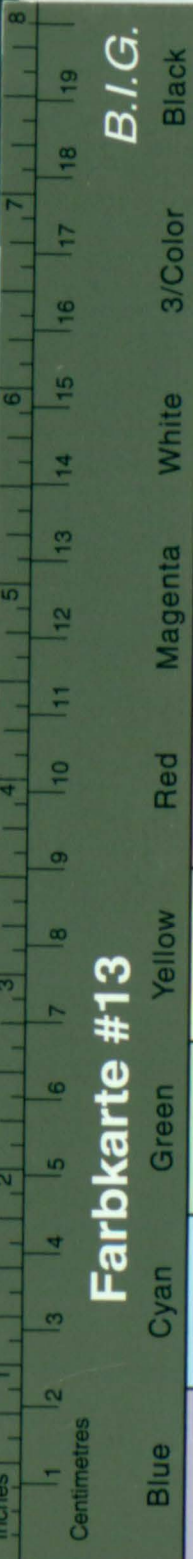
Wilhelm Ferdinand Galland machte bei der Jagatartillerie den ersten Teil des Krieges mit. Ende 1940 auf seinen Wunsch zur Fliegertruppe versetzt, kam er im Sommer 1941 zu dem Jagdgeschwader, dessen Kommodore sein berühmter Bruder war. Zäh und beharrlich, ein schneidriger Flieger und sicherer Schütze, kämpfte er sich nach oben, wurde Staffelführer und schließlich als Hauptmann Gruppenkommandeur in seinem Geschwader. Im selben Kampfabschnitt, in dem sein Bruder seine Zäher von Sieg zu Sieg geführt hatte, errang er auch seine Erfolge gegen den britischen Gegner. Zahlreiche niermotorierte Bomber befanden sich unter den von ihm abgeschossenen Flugzeugen. Nach 41 Luftjagden verließ ihm der Führer am 18. Mai 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Als Major wurde Wilhelm Ferdinand Galland aktiver Offizier, 53 mal blieb er Sieger im Luftkampf, ehe er, immer einjährigstei und darum unergriffen, sein Leben hingab wie sein jüngerer Bruder, der vor einem Jahr als Leutnant und Beobachter am Kanal den Fliegerabsturz über-

Kreisarchiv Stormarn V7

Blue Cyan Green Yellow

Farbkarte #13

Black



gibt Gebiete, in denen auch ein geringes Ausweichen überaus schwere strategische oder wirtschaftliche Folgen haben würde. Im unendlich weiten Raum des Ostens ist das nicht der Fall. Das Jahr 1912 hat gezeigt, daß in diesem Raum der ausweichende Kampf als wirtschaftlich strategisches Mittel anzusehen ist. Napoleon ist damals an diesem Problem gescheitert. Die Sowjets mögen sich im Verlauf des Feldzuges von 1941 wiederum der Vorzüge des Ausweichens in den unbegrenzten Raum bewußt geworden sein. Aber offenbar kann sich auch der ursprüngliche Angreifer die Weite des relativ wertlosen Raums nutzbar machen, wenn er sich nach dem Erreichen des Kulminationspunktes des Angriffs zur strategischen Defensiventscheidung. Nirgends ist das starr festhalten an der einmal erreichten Linie weniger angebracht als hier.

Ein Vorteil der Frontverlängerung liegt auch darin, daß in dem aufgegebenen Gebiet alle kriegswichtigen Anlagen und die Straßen nachhaltig zerstört werden. Der feindliche Nachschub wird dadurch außerordentlich erschwert, das Vordringen entsprechend verlangsamt. Die eigenen Nachschubwege werden dagegen verkürzt und dadurch leistungsfähiger gemacht.

Wenn das Abweichen, wie es hier geschieht, zwar planmäßig erfolgt, aber in stetem Kampfe mit dem nachdrängenden Gegner durchgeführt werden muß, kommt es darauf an, daß der Zusammenhang der Front nirgends zerrissen, ein operativer Durchbruch des Gegners also verhindert wird. Diese Kampfform stellt sehr hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Truppe, die zugleich bestrebt sein muß, dem Gegner immer wieder Luft zu lassen, um ihn möglichst hohe Verluste beizubringen. Wenn das, wie heute, besonders erfolgreich geschieht, ist ein wesentlicher Teil der Aufgaben der Frontverlängerung bereits erreicht, denn der Gegner vermag dann den Angriff auf die neue Stellung nur mit verminderter Kraft auszuführen. Die Wahrscheinlichkeit, daß damit sein Angriffsschub bereits gebrochen ist, ist also groß. Dazu kommt, daß die neue Front sorgfältig ausgewählt und deshalb vielfach dem Panzerangriff schwer zugänglich sein wird. Wir dürfen deshalb zur Verteidigung der neuen Front schon aus diesem Grunde großes Vertrauen haben. Der deutsche Soldat, der in der beweglichen Kampfführung des Abweichens so Hervorragendes geleistet hat, wird erneut zeigen, daß er nun auch wieder fest zu stehen vermag.

Wir dürfen ferner annehmen, daß es gelungen sein wird, die für den Gesamtkriegsschluß erforderlichen operativen Reserven frei zu machen. Wir wissen schließlich, daß diese strategische Defensiventscheidung kein Dauerzustand sein soll. Der durch sie vorbereitete Gegenangriff wird einmal durch erfolgen, wo er für die Gesamtlage am vorteilhaftesten sein wird, gleichgültig, auf welchem Kriegsschauplatz er geführt werden wird. Die Gesamtkriegsführung ist ja immer ein einheitliches Ganzes, und ihre Leistungen sind daher nur im Rahmen dieses Ganzes zu betrachten. Das blühende Eingreifen gegen den Verrat Badoglio ist offenbar schon ein solcher Gegenangriff gewesen. Weitere Gegenaktionen werden folgen, wenn es an der Zeit ist. Bis dahin werden sich im Osten die feindlichen Kräfte an der neuen verkürzten Front abringen. Wenn das geschehen ist, dürfen wir annehmen, daß die Kriegsgeschichte künftig einmal die jetzige Operation als überaus zweckmäßig anerkennen wird.

Gefecht im Kanal

Berlin, 10. Okt. In der Nacht zum 9. Oktober kam es im Kanal westlich Le Havre zu Begegnungen deutscher Geleits- und Vorpostenboote mit britischen Schnellbooten. In den frühen Morgenstunden wurden auf den deutschen Fahrzeugen Motorengeräusche wahrgenommen und nach dem Abhören von Leuchtgeräten zwei britische Schnellboote erkannt. Diese drehten wenige Minuten, nachdem das Feuer auf sie eröffnet worden war, ab. Eine Stunde später besetzten unsere Geleitsfahrzeuge erneut zwei feindlichen Schnellboote. Auf sie wurde ebenfalls schlagartig das Feuer eröffnet. Auch deutsche Küstenbatterien beteiligten sich am Beschuß der feindlichen Einheiten. Eines der britischen Schnellboote geriet daraufhin in Brand. Seine Verlenkung konnte in der diesigen Nacht nicht mit Sicherheit festgestellt werden, doch die Wahrnehmung, daß das andere Schnellboot, das ebenfalls schwere Treffer erhalten hatte, das brennende Boot mehrfach umkreiste, läßt darauf schließen, daß es die Überlebenden des sinkenden Schiffes übernahm. Unsere eigenen Boote hatten keinerlei Ausfälle.

Briefe aus Deutschland

Frankreich berichten. — „Deportation“ wird zum Erlebnis. — Was ein Fahnenjunker lernte.

Drahtmeldung unseres Vertreters
i. h. Bismarck, 10. Okt. Die französischen Blätter veröffentlichen häufig einzelne Briefe der vielen hunderttausend Franzosen, die in Deutschland in die europäische Front der Arbeit eingegliedert sind. Die Briefe schildern das Neue, das die französischen Arbeiter in Deutschland erleben, die Kameradschaft mit Angehörigen anderer Nationen, die sozialen Einrichtungen, die Organisation, die Unterbringung in musterhaften Lagern, die Freizeitgestaltung durch französische Theatertruppen, das zuverlässige Funktionieren der Verpflegung usw. Kurz, die Briefe deuten an, daß die Arbeiter, die wohl größtenteils mit Unbehagen und oft sogar mit Widerstreben in die deutsche Fremde gezwungen sind, sich nun dort sehr wohl fühlen, ihren Horizont erweitern, ihre deutschen Nachbarn kennenlernen und sich einem Gefühl von der europäischen Kultur und Lebensgemeinschaft verschaffen. Bei näherem Hinsehen und ruhiger Überlegung stellen die Franzosen, die vor ihrer Abreise vielleicht geneigt waren, ihren Arbeitseinsatz in Deutschland als „Deportation“ zu empfinden, an Ort und Stelle fest, daß dieser Auslandsaufenthalt nicht nur nicht unangenehm, sondern sogar gewinnbringend ist und einen tieferen Sinn hat. Manche dieser französischen Arbeiter kommen in Deutschland so gar plötzlich zur Einsicht, daß ihr Einsatz innerhalb der europäischen Arbeitsgemeinschaft eine hervorragende Schule ist, deren Früchte nach der Heimkehr der französischen Heimat zugute kommen könnten.

In dieser Hinsicht ist besonders bezeichnend der Brief eines französischen Fahnenjunkers, den die „Action Francaise“ in großer Aufmachung

Jagd auf Faschisten in Sizilien

Berichte von Flüchtlingen — Martyrium der Frauen — Farbige Soldateska plündert

Drahtmeldung unseres Vertreters

ss. Rom, 10. Okt. Einem Bericht des italienischen Rundfunkdienstes gelang es, drei Sizilianer, die nach Überwindung mancher Hindernisse das italienische Festland erreichten und am 3. Oktober in Rom eintrafen, zu interviewen. Der Veste dieser drei sizilianischen Flüchtlinge, ein 38 Jahre alter Professor der Philosophie, erklärte, daß er im Namen aller Sizilianer spreche, da er davon überzeugt sei, daß es in ganz Sizilien nicht einen einzigen Italiener gebe, der nicht entweder enttäuscht oder betrogen worden sei. Die „Befreiung“ der italienischen Insel haben mit geradezu brutaler Wirklichkeit der gesamten Bevölkerung Siziliens die Augen geöffnet. Wer sich von den Sizilianern bei den Briten und Amerikanern als „Viebskind“ erweisen wollte, nur um sein nacktes Leben zu retten, mußte arbeiten, schwer arbeiten. Die Frauen waren in der einen oder anderen Weise gezwungen, den alliierten Offizieren und Soldaten gefällig zu sein, wenn sie sich nicht selbst oder ihre Angehörigen einem unerträglichen Martyrium aussetzen wollten. Wer es wagte, seine Ablehnung offen zu bekun-

den, wurde drangaliert und viele wurden erschossen. Noch heute dauert die Jagd auf Faschisten an. Schon als er und seine Kameraden sich zur Flucht ansetzten, gelang es ihnen nicht mehr, Faschisten zu finden, da sie in der Mehrzahl in unwürdiger Weise und ohne Verhör ermordet worden waren. Die Wenigen, die übrig geblieben waren, wurden in Konzentrationslager gesperrt und nach Afrika transportiert.

Trotzdem von den alliierten Militärkommandos Disziplin und Ordnung befohlen werden, dringt die britisch-amerikanische und farbige Soldateska betrunkene Nachts in die Privathäuser ein, wo Raub, Plünderung und Vergewaltigung der Frauen für sie eine Selbstverständlichkeit bedeuten. Selbst wenn derartige Zwischenfälle zu Ohren der alliierten Militärkommandos kommen, wird nichts dagegen unternommen. Die Lebensmittelverknappung auf Sizilien, die dem übrigen Italien so gern als besonders gut und vorbildlich geschildert wird, bezeichnet der sizilianische Flüchtling nicht nur als schlecht, sondern als unzureichend und oft ungenießbar.

Roosevelt erstrebt Herrschaft über den Weltmarkt

Das Sternbanner soll den Union Jack von den Weltmeeren verdrängen

ss. Stockholm, 10. Oktober. (Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“.) Die Empörung in England über den Vorhaben der USA-Schiffahrtskommission, Konteradmiral Widern, der vor amerikanischen Pressevertretern erklärt hatte, die USA wollten nach Kriegsende eine Seemacht bleiben, ganz gleich, ob in Zusammenarbeit mit England oder nicht, wird immer größer. Beschränkte sie sich zunächst auf die öffentlichen Schiffahrtstreffen, so wird sie jetzt auch von der englischen Presse geteilt. Denn erneut zeigt sich das Bestreben der USA, England zu verdrängen. Der USA-Admiral forderte im einzelnen: Festlegung eines langfristigen Bauprogramms für Handelschiffe, Erleichterung neuer Außenhandelsrouten für die amerikanische Schiffahrt, Reservierung aller bisher von Handelschiffen der Dreierpatzmächte befahrenen Linien für die USA-Flotte, sofern diese Routen für die Sicherheit der Vereinigten Staaten wichtig seien, Ausbau der indirekten Schiffahrt, Schaffung einer strategischen Handelschiffahrtreserve von etwa fünf Millionen Tonnen. Dieses Programm läßt unmissverständlich erkennen, daß die Zukunftspläne der Amerikaner auf eine völlige Beherrschung des Weltverkehrs hinauslaufen, aus dem auch die Briten weitestgehend verdrängt werden

sollen, denn es bezweckt nicht nur die Schaffung einer Handelsflotte, die der britischen in jedem Falle überlegen wäre, auch eine ganze Anzahl bedeutender Verkehrsunternehmen, auf denen britische Reedereien vor dem Kriege dominierten, sollen unter die Kontrolle der USA gelangen.

„Financial News“ spricht von herausfordernden Bemerkungen des amerikanischen Admirals, „Daily Express“ und „News Chronicle“ unterstreichen das große Aufsehen, das die „schroffe Ankündigung“ von Admiral Widern gemacht habe. „Financial News“ legt in einem weiteren Kommentar, die britischen Schiffahrtsbehörden seien bisher im Hinblick auf die in der Nachkriegszeit zu verfolgende Politik weitestgehend zurückhaltend gewesen. In England plane man viel zu langsam. Darin liege die große Gefahr. Es habe keinen Zweck, wenn man eine Vogelstrauch-Politik treibe und mit einigen englischen Rednern argumentiere, die amerikanischen Hoffnungen auf wesentliche Steigerung des amerikanischen Schiffsverkehrs nach dem Kriege seien praktisch bedeutungslos, oder wenn man sage, die Amerikaner seien keine seefahrende Nation und brähten es nicht fertig, eine große Handelsflotte später einmal wirtschaftlich einzusetzen; man müsse der Gefahr ins Auge sehen.

Fortschrittende Selbstverwaltung in Ostasien

Java, Sumatra, Borneo, Celebes und Neu-Guinea — Freiheit nach Leistung und Fähigkeit

Funkbericht unseres Vertreters

ss. Tokio, 10. Okt. Die bevorstehende Unabhängigkeitserklärung für die Philippinen liefert den aktuellen Anlaß, von der Loslöser Warte aus einmal die fortschreitende politische Ordnung im gesamten ostasiatischen Raum zu betrachten. Die japanische Regierung hat mit der in den nächsten Tagen zu erwartenden Erhebung der Philippinen zum selbständigen Staat seine gegebenen Versprechen eingelöst. Burma, Thailand, die Philippinen haben dann ihre Unabhängigkeit erlangt, so wie es Tokio zu Beginn der Neuordnung dieses Lebensraumes proklamierte. Damit ist ein gewisser Abschnitt in der Umgestaltung der politischen Verhältnisse erreicht. Auf Java sind bereits viele der früher von den Holländern besetzten Posten von Einheimischen übernommen worden. Die städtischen und provinziellen Körperschaften liegen nunmehr ganz in den Händen der Javaner; die Javaner sind nur in den Militärbehörden vertreten. Auch in Malaya wird die Zivilverwaltung im wesentlichen von den Landesbewohnern ausgeübt. Auf Borneo ist es anders geordnet, da die einem japanischen Gouverneur unterstellten Gebiete in Zweigstellen der Militärverwaltung aufgeteilt sind, die jeweils von einem einheimischen Gebietsverwalter beaufsichtigt werden. Sogar holländisch-Neu-Guinea haben die Javaner schon in die Neuordnung einbezogen und dort erreicht, daß Ruhe und Ordnung in dem besetzten Gebiet herrschen. Die Einheimischen haben schon erfolgreiche Arbeiten geleistet auf

dem Gebiete der Reaktivierung und Ausbeutung von Bodenschätzen, was die Holländer veräußert hatten. Der Straßenbau konnte auf Neu-Guinea stark verbessert werden, und die Holzwirtschaft sowie die Fluß- und Küstenverkehrsschiffahrt wurden erheblich belebt.

Auf Sumatra und Celebes hat sich seit der Übernahme der japanischen Militärverwaltung noch nichts geändert, da durch die Zusammenfassung der Bevölkerung die Voraussetzungen für eine stärkere Verzahnung der Eingeborenen fehlen. Wenn im Augenblick die Lösung dieser Fragen hinter den dringlicheren Kriegsaufgaben zurücktreten muß, so ist Japan doch bestrebt, allen ostasiatischen Völkern ihren Fähigkeiten entsprechend das größtmögliche Maß von Freiheit zu geben und sie in ihrem Aufbau zu unterstützen. Das unterliegt bei den ehemaligen Beherrschern dieser Gebiete, Japan aber baut auf die bereitwillige Mitarbeit aller ostasiatischen Völker, damit sie gemeinsam an der Neuordnung ihres Lebensraumes schaffen können. So ist die Erklärung der Philippinen zum selbständigen Staat abermals ein Meilenstein.

Wie der Londoner Nachrichtenendienst meldet, erklärte der kanadische Vertreter George Drew, die kanadischen Kinder müßten wesentlich besser über die Bedeutung des britischen Empire und über die Rolle, die Kanada darin spiele, unterrichtet werden. Das britische Empire sei nicht etwa eine Illusion, sondern eine Wirklichkeit.

Umschau in Kürze

Panzerverluste der Sowjets

Nordöstlich Gomel vernichteten Grenadiere, Panzerjäger, Kanoniere und Flakkanoniere der Luftwaffe vom 26. bis 28. September insgesamt 67 Sowjetpanzer.

Finnlands Beispiel

Die finnische Gemeinschaftsarbeit im Holzschlag, Motti-Telko genannt, erzielte bis zum Herbst d. J. mit über einer Million Kubikmeter geschlagenen und gehackten Holzes den im ganzen Vorkrieg erreichten Erfolg.

In verstärkter Form

Nach einer amtlichen Mitteilung wird ein großer Teil der von der Regierung Badoglio abgeschafften Geleise wieder eingeführt. An erster Stelle stehen die Maßnahmen zur Unterdrückung der jüdischen Gefahr, die in verstärkter und verstärkter Form wieder in Kraft treten.

Donald Nelson in Moskau

Wie Reuters aus Moskau meldet, ist der Chef des Produktionsamtes der USA, Donald Nelson, am Sonnabend in Moskau eingetroffen.

Moskau in Algerien

Die Moskauer Regierung entsendet 55 Vertreter nach Algerien. Einige davon werden beim französischen Beiratskongress akkreditiert, die anderen werden Mitglieder der militärischen politischen Kommission für Mittelmeerangelegenheiten.

Der Wehrmachtbericht:

Wieder 62 Biernotorige

231. Luftflieger Hauptmann Nowotny
Stulass gegen Feindflotte

Führerhauptquartier, 10. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei und nördlich Ostpol hat der Feind nach Heranführung neuer Kräfte seine Angriffe wieder aufgenommen. Sie scheiterten trotz des Einflusses starker Infanterie und Panzerverbände. An der übrigen Ostfront führten die Sowjets nur zahlreiche örtliche Angriffe, die abgewiesen wurden. Die Luftwaffe griff in der Nacht feindliche Nachschubverbindungen an und vernichtete u. a. zehn Transportzüge. Bei zwei eigenen Verlusten wurden getötet 49 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Hauptmann Nowotny erhöhte durch acht Abschüsse die Zahl seiner Luftjagde auf 231. Das Jagdgeschwader 54 meldet seinen 6000. Luftflieger. In den Kämpfen am Kuban-Brückenkopf hat sich das schlesische Grenadierregiment 607 unter Führung des Oberleutnants Kienbach besonders ausgezeichnet.

In Südtalien griff der Feind in einigen Abschnitten des südlichen Apennin vergeblich an. An der übrigen Front herrschte nur beiderseitige Artillerie- und Stochtrupptätigkeit. Bei der Säuberung der Halbinsel Istrien verloren die feindlichen Kräfte bisher über 4000 Tote, 6850 Gefangene, 32 Geschütze, über 2000 Handfeuerwaffen und mehr als 100 Kraftfahrzeuge.

In den Gewässern des Dodelanes versenkten deutsche Sturzkampfflugzeuge aus einem feindlichen Flottenverband einen Zerstörer und beschädigten einen Kreuzer durch mehrere Bomben- und Torpedotreffer schwer.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen am gestrigen Tage einige Orte im Küstengebiet der Ostsee, darunter Anklam und Gotschen, an. Jagdgeschwader und Flakartillerie schossen nach bisher vorliegenden Meldungen aus den feindlichen Verbänden 62 schwere biernotorige Bomber heraus, 12 eigene Jagdflugzeuge gingen in den erdhiterten Luftkämpfen verloren. Ein Teil der Besatzungen ist gerettet.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleites beschädigten im Kanal zwei britische Schnellboote schwer. Mit dem Verlust eines der Boote ist zu rechnen. — In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Bomber planlos einige Sprengbomben im norddeutschen Raum.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 10. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Adolf Abel, Kommandeur eines Grenadier-Bataillons; Hauptmann Wilhelm Pirch, Führer einer Panzeraufklärungs-Abteilung; Unteroffizier Rudolf de Buhr, Gruppenführer in einem Panzergrenadier-Regiment.

NSKK-Korpsführer in Hamburg

Hamburg, 10. Okt. Der Korpsführer des NSKK, Erwin Kraus, weilte zu einer zweitägigen Besichtigung in Hamburg. Im Rahmen eines Appells des Führerkorps des NSKK richtete er Worte des Dankes und der Anerkennung für den schweren Einsatz in den Tagen der Terrangriffe an die Führer und Männer. Besonders bewährten NSKK-Führern und Männern überreichte er das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern.

Beine auf dem Tisch

Lob mit Gekelstritten für Schweden

ss. Stockholm, 10. Oktober. Ein Yankee, die Beine auf dem Tisch, die ganze Ueberheblichkeit eines Mannes im Bild, dessen Vorgehen ihm durch Auswanderung aus Europa das Anrecht erworben haben, auf diesen Kontinent und seine Bewohner aus einer höheren Sphäre herabzuschauen, hat jedoch den Schweden ein hohes Lob eingebracht. Sie allein von allen europäischen Völkern könnten vielleicht den Vergleich mit den Amerikanern aushalten!

Es handelt sich um den Kulturattaché der USA, Gerald Profisch, in Stockholm Protosch, der vom „Socialdemokraten“ drei Spalten lang interviewt worden ist. Damit man wisse, was für eine Persönlichkeit hinter diesem Urteil steht, wird der Amerikaner zunächst ausgiebig vorgestellt: „Ein Mensch mit so außerordentlichem Einfühlungsvermögen, daß er selbst die unmerklichsten Stimmungen und Eigenarten bei seinen Mitmenschen registriert. Die ausgesprochene amerikanische Stellung mit einem Bein auf der Schreibtischplatte würde beinahe zu jedem anderen wenig gepaßt haben, aber bei Profisch wirkt das zu dem feinen Mienenspiel beim Sprechen, harmonisch und gut übereinstimmend mit seinem Charakter.“

Dieses typisch höhere Wesen aus USA hat sich also folgenbereits anerkannt über die Schweden ausgesprochen: „Die Schweden zeigen große Ähnlichkeit mit den Amerikanern. Wenn man dreißig Schweden nehmen könnte, wie man sie hier irgendwo auf der Straße trifft, und sie irgendwo auf eine amerikanische Straße placieren würde, so würden sie sich nicht von ihrer neuen Umgebung abheben.“ Ein hartes Urteil, fürwahr. Bisher ist es kaum jemand eingefallen, den Schweden zu unterstellen, daß sie dem Völkermord in den USA, so ähnlich sein sollen, daß sie dort, ohne aufzufallen, sofort untertauchen würden.

Aber Mr. Profisch dozieren weiter, aus der ganzen Höhe seiner USA-Anschauung heraus: „Der Schwede empfindet eine innere Schamhaft nach etwas, was er nicht hat.“ Was das ist, erfährt man anschließend: „Die schwedischen Damen kopieren nicht die Amerikanerinnen, sondern die Engländerinnen. Der mittelmäßige Schwede ist zwar zwischen 18 und 20 befreit, einem Amerikaner zu gleichen, mit 30 oder 40 Jahren jedoch sucht er kein Ideal in England, und ältere Schweden gewöhnen es sich überhaupt ab, irgendetwas als Muster zu haben.“ Dieser Umstand rechtfertigt in der Tat Profischs Vorbehalte. Den älteren Schweden fehlt ihrem amerikanischen Interpreten zufolge etwas wesentliches: Sie seien untereinander, zu fest und zugeknöpft.“ Sie legen nicht die Beine auf den Tisch. Noch nicht!, aber vielleicht lernen sie es noch.

Für andere Nationen hat die Unterhaltung zwischen Mr. Profisch und dem „Socialdemokraten“ das Verheißende für sich, daß sie zeigt, wie manche Leute mit Schweden reden: Die Beine auf dem Tisch. So etwas imponiert!

Vorleben und nacheifern

Breitmeyer sprach über den deutschen Sport

Im Rahmen einer Zusammenkunft der Vereinsführer und Übungsleiter der Berliner Turnvereine im Haus des Deutschen Sports auf dem Reichssportfeld sprach der Stellvertreter des Reichssportführers, Hans Breitmeyer, das Wort zu richtungsgebenden Ausführungen. Einleitend übermittelte er Grüße und Dank der Frontsoldaten aus den Reihen des deutschen Sports. Mit Stolz, so sagte Breitmeyer, können alle Amtsträger des RStB auf die in den vier Kriegsjahren geleistete Arbeit für den deutschen Sport zurückblicken. Dieses Lob enthält aber auch die Verpflichtung, vorzuleben in Haltung und Gefinnung. Die Turn- und Sportvereine dürfen nicht nur Organisationen der Leibesübungen, sondern müssen eine Säule der Zucht, der Disziplin, des Glaubens und des Kampfwillens sein.

Auf den deutschen Sport eingehend, erklärte der Stellvertreter des Reichssportführers, daß die Existenz der Vereine auf der Grundlage der Freiwilligkeit auch weiterhin unangefastet bleibe. Ungeachtet aller Kriegsschwierigkeiten müßten alle Aufgaben gemeistert werden, wobei der von von Schamann und Oden betreute Weg als weitere Richtschnur dient. Im Vordergrund der immer wichtiger werdenden Verschärfung des Sports, muß in der Förderung „Sport ohne Geräte“ eine Richtung gefunden werden. In den RStB-Vereinen müssen sich Mann und Frau, Junge und Mädchen, zum Leibesbetriebe einfinden, denn die Breitenarbeit ist eine am stärksten zu fördernde nationalpolitische Förderung, wie überhaupt der deutsche Sport allein durch sein Dasein eine wichtige politische und kulturelle Aufgabe erfüllt.

Bei dieser Zusammenkunft wurde gleichzeitig bekanntgegeben, daß die tatsächliche Grundausbildung der Hitler-Jugend künftighin durch die Vereine des RStB erfolgt. In diesem Sinne wird die Reichsjugendführung alle ihre Einheiten zur Unterstützung des RStB-Vereinen aufstellen.

Berlin-Preeburg 1:1

Nach den verhältnismäßig schwachen Leistungen der Berliner Fußballer in den letzten Wochen bewies die Stadtmanufaktur am Sonntag im Berliner Volkstadion erneut, daß sie bei internationalen Kraftproben stets noch über beachtliche Form verfügt. So wartete die Elf in der vierten Begegnung mit der Preeburger Stadtmanufaktur, die auch diesmal einer slowakischen Nationalmannschaft stark ähnelte, mit einer taktisch und technisch guten Leistung auf, die ihr nach schwachem Start ein verdienten 1:1 (0:1) ermöglichte. Die Reichshauptstadt ist damit in den vier Treffen mit Preeburg bei zwei Siegen und zwei Unentschieden weiterhin ungeschlagen. Die Slowaken fanden in Berlin für ihre schwungvolle, an technischen Kabinettstücken reiches, und schnelles unförmliches Spiel nicht nur bei ihren heimischen Landesleuten, sondern auch von den Berliner Zuschauern — insgesamt waren es 20.000 gewesen — häufig und begeistert Beifall. Während Berlin in Torwart Tiele, der gesamten Abwehrreihe, den Stürmern Berndt und Graf seine besten Kräfte hatte, setzten in der slowakischen Mannschaft vor allem Dr. Chobot, Mittelfeldler Borusitz und der linke Flügel Stuhar-Bennitt. Die Torhüter waren in der dritten Minute der Preeburger Halbzeit Swand und in der 55. Minute der Berliner Halbzeit Kramka. Das Spiel fand von der ersten bis zur letzten Minute völlig im Zeichen der Freundschaft, brachte harte und spannende Kampfmomente, in denen die Geiehe der Mitterhälfte nie überschritten wurden. Alsgezeichnet war auch die Leistung des Münchener Schiedsrichters Zentmeier.

Doppelcfolg Ticolet-H.-Schützen

Dem Sinne des Reichsschießwettkampfes und der deutschen Jugendbewegung im Kleinfeldschießen — der Wechsellagerung eines im Umgang mit der Waffe betriebsartigen Nachwuchses zu sichern — wurde Vorbereitung, Durchführung und Verlauf der vorbildlichen Veranstaltung in Jansburg in jeder Beziehung gerecht. Bei hervorragenden äußeren Bedingungen wohnten Reichsjugendführer Kramann, Gauleiter Franz Döfer, General Wolff, Chef des Erziehungs- und Bildungsamtes beim RStB, und 44-Überschwerenführer und General der Waffen-4, Zopp Dietrich, der Veranstaltung bei. Im Reichsschießwettkampf hatte jedes Geschütz zehn Mann entsandt. Jeder Scharführer hatte zehn Schütz liegend-freihändig und liegend-aufgelegt abgegeben. Nach den Ergebnissen des ersten Tages lag Berlin mit 1082 Ringen in Front, wurde aber am Sonntag noch von vier Mannschaften überboten, wobei Tirol-Vorarlberg mit 1794 Ringen vor Thüringen 1733 und dem Vorjahresieger Hochland 1723 den Sieg errang. In der Einzelwertung belegte Windl (Hochland) den ersten Platz. Auch in der deutschen Jugendbewegung im Kleinfeldschießen (vier Mannschaften, je 20 Schütz in drei Aufschlagsarten) gab es einen Sieg des Gebietes Tirol-Vorarlberg mit 2205 vor Thüringen 2080 und Berlin 2066. Hoch-Rhein/Nachden der RStB. Düren war mit 501 Ringen erster Schütz, den zweiten Platz belegte Weindl (Hochland/Pest München) mit 558 vor Schlenker.

Die Mädchen in der Au

Roman von E. M. Mungenast

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ja, Friedrich Wilhelm“, fließ sie atemlos hervor, als er sich ihr gegenüber am Tische niederließ.

„Was gibt's?“

„Sieh dich neben mich!“

Über ihr schmales Gesicht flog eine leise Röte. Er ließ sich neben ihr nieder. Unbeholfen sah er da und starrte sie mit seinen hellblauen Augen an.

„So, nun frag mich“, flüsterte sie verzwweifelt.

„Was soll ich fragen?“

Sie nahm seine Hand und drückte sie. Es war eine schmale, nicht sehr kräftige Hand. „So frag mich doch, Friedrich Wilhelm“, brachte sie mühsam hervor, und wenn du mich gefragt hast, dann mußt du deinen guten Mut ansetzen und zu uns kommen und auch meine Mutter fragen.“

Nun hatte er begriffen. Er wagte nicht, sich zu rühren und sah vollkommen hilflos da.

„Du darfst nicht glauben, daß ich deine Gehaltserhöhung abwarten wollte“, flüsterte sie wie im Fieber. „Ja und jetzt verzeihe mir alle Gemeinheiten, die ich an dir begangen habe, weißt du, all die gemeinen Demütigungen in der Au und vor den Burken, weißt du, wegen der Gedichte, die ich vor allen vorgelesen, und weil ich gesagt habe, du wärst so dünn und schwächling.“ Ihre Stimme verlagerte, ihre

Stimme hing an seiner Stille, sie schaute ihn an, dann stammelte sie: „Ich habe so oft das Gegenteil von dem gemacht, was ich eigentlich wollte, weißt du. Ich habe dich immer abtöten wollen, ganz bestimmt, aber statt dessen habe ich dich noch gemeiner behandelt.“

Lübecks Leichtathleten auf dem Buniamshof

Abschied von der Aschenbahn — Gute Leistungen bei der HJ.

Die Leichtathleten des RStB und der Lübecker Hitler-Jugend führten am Sonntag bei prächtigem Wetter ihr diesjähriges Abschiedssportfest durch. Gäste der HJ aus Kiel, Rendsburg und Hamburg gaben dem Sportfest einen erhöhten Reiz. Die Wettkämpfe wurden als Deutsche Vereinsmeisterschaft bzw. Jugendmannschaftsläufe ausgetragen. In den einzelnen Übungen wurden jedoch die besten Einzelspieler gewertet. Die HJ führte außerdem noch Wettkämpfe für den Nachwuchs und einige interessante Staffeln durch.

Bei den 100-Mtr.-Läufen konnten durch den mittelstarken Gegenwind keine hervorragenden Zeiten erzielt werden. Es gab aber trotzdem — wie immer — harte Kämpfe. Sieger wurde Göbner (RStB) in 12,1 Sek. vor Seelmann (RStB) und Wirt (RStB). Göbner in 12,2 Sek. bei der HJ, liegte Wiermann (RStB) in 12,0 Sek. vor Wirt (RStB) in 12,2 Sek. in 12,1 und Wirt (RStB) mit 12,2 Sek.

Die 400-Meter der HJ-Klasse gewann Ahrens (Phönix) in 56,4 Sek. vor Wiermann (RStB) in 57,3 und Appenmeyer (Rendsburg) in 57,4 Sek. — In der Jugend-B-Klasse war Gabel (RStB) in 1,03,4 vor Molge (RStB) in 1,03,5 der Schnellste.

Die 1000-Mtr.-Strecke in der Jugend-B-Klasse holte sich Kolbow (RStB) in 3:10,4. Der 1500-Mtr.-Läufer der Männer war ein spannendes Rennen zwischen Schöning (RStB) und Petri (Zi. Georg-Hamburg), das der Lübecker knapp in 4:30 vor dem Hamburger, der 4:30,5 benötigte, gewann. Dritter wurde Hagenbühl (RStB) in 4:44 Min. Ahrens (Phönix) ließ sich den Sieg in der gleichen Strecke der Jugend-B-Klasse nicht nehmen; er siegte unangefochten in 4:39 vor Schwarz (Phönix) in 4:40 und Walter (RStB) mit 4:41 Min.

In der 4x100-Meter-Staffel kam der Phönix in 48,4 Sek. zu einem harten Sieg vor dem RStB mit 49,1 Sek. Bei den Einheiten gewann das RStB in 1:08,8 in 59,9 Sek. vor dem Phönix in 1:09,7.

Eine feine Leistung erzielte im 50-Meter-Lauf der HJ der Phönix-Damen mit 1,67 Meter. Es folgten Kähler (RStB) mit 1,62 Meter und Zietelner (Phönix) mit 1,57 Meter. Bei den Männern war Schlichting (RStB) mit 1,62 Meter vor Chafina (Pol) mit ebenfalls 1,62 Meter, siegreich.

Im Wettstreit war der Sieg des Obergefe. Neuer (RStB) mit 6,07 Meter im Gefährdet. Es folgten Chafina (Pol) mit 5,86 Meter und Witz.

Vier deutsche Leichtathletik-Siege in Budapest

Das Leichtathletikfest auf dem VSC-Platz in Budapest gestaltete sich für 6000 Zuschauer und in Anwesenheit des deutschen Botschafters von Jagow zu einem sportlichen Ereignis ersten Ranges. Die eifrigste deutsche Mannschaft konnte vier Siege und mehrere weitere Ehrenpreise erkämpfen, eine Tatsache, die in Anbetracht der schon abgeschlossenen Bahnkämpfe von erhöhter Bedeutung ist. Wohl das beste Ergebnis erzielte der deutsche Meister Josef Bonner (RStB) im 100-Meter-Lauf mit 15,76 Sekunden, wobei er dem tschechischen Jahressieger mit einer Zehntel Sekunde übertraf. Genau so sicher und überlegen gewann Kurt Albert (RStB) in der Weisprung mit 7,41 Meter. Im ersten Sieg feierte Karl Lehmann (RStB) im 100-Mtr.-Lauf in 10,8 Sekunden gegen Ungarns beste Kurzstreckler. Der deutsche Meister Heinz Schütz (RStB) setzte sich über 800 Meter in einem harten Endkampf in der deutschen Jahressiegerzeit von 1:54,3 gegen den Ungarn Jäger siegreich durch. Zweite Plätze belegten Sonntag über 200 und 500 Meter in der Schwedenstaffel und die deutsche Mannschaft in der 200-Meter-Staffel und die deutsche Mannschaft in der 200-Meter-Staffel. Der deutsche Meister Heinz Schütz (RStB) setzte sich über 800 Meter in einem harten Endkampf in der deutschen Jahressiegerzeit von 1:54,3 gegen den Ungarn Jäger siegreich durch. Zweite Plätze belegten Sonntag über 200 und 500 Meter in der Schwedenstaffel und die deutsche Mannschaft in der 200-Meter-Staffel und die deutsche Mannschaft in der 200-Meter-Staffel.

Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Seelmann (RStB) 10,8, 2. Belosch (Ungarn) 11,2, 3. 200 Meter: 1. Belosch (U) 21,6, 2. Sonntag (RStB) 22,0, 3. 400 Meter: 1. Schütz (RStB) 1:54,3, 2. Jäger (U) 1:54,4, 3. 800 Meter: 1. Schütz (RStB) 1:54,3, 2. Jäger (U) 1:54,4, 3. 1500 Meter: 1. Hirs (U) 3:56,8, 2. Hagedorn (RStB) 3:57,2, 3. 5000 Meter: 1. Schütz (RStB) 14:45,2, 2. Sonntag (RStB) 14:45,8, 3. 10.000 Meter: 1. Hirs (U) 31:56,8, 2. Hagedorn (RStB) 31:57,2, 3. 20.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 1:03:4, 2. Sonntag (RStB) 1:03:5, 3. 40.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 2:06,8, 2. Sonntag (RStB) 2:07,2, 3. 80.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 4:13,6, 2. Sonntag (RStB) 4:14,0, 3. 160.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 8:27,2, 2. Sonntag (RStB) 8:28,0, 3. 320.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 16:54,3, 2. Sonntag (RStB) 16:55,0, 3. 640.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 33:48,6, 2. Sonntag (RStB) 33:49,0, 3. 1.280.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 67:36,8, 2. Sonntag (RStB) 67:37,2, 3. 2.560.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 134:54,3, 2. Sonntag (RStB) 134:55,0, 3. 5.120.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 269:48,6, 2. Sonntag (RStB) 269:49,0, 3. 10.240.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 539:36,8, 2. Sonntag (RStB) 539:37,2, 3. 20.480.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 1079:48,6, 2. Sonntag (RStB) 1079:49,0, 3. 40.960.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 2159:36,8, 2. Sonntag (RStB) 2159:37,2, 3. 81.920.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 4319:48,6, 2. Sonntag (RStB) 4319:49,0, 3. 163.840.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 8639:36,8, 2. Sonntag (RStB) 8639:37,2, 3. 327.680.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 17279:48,6, 2. Sonntag (RStB) 17279:49,0, 3. 655.360.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 34559:36,8, 2. Sonntag (RStB) 34559:37,2, 3. 1.310.720.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 69119:48,6, 2. Sonntag (RStB) 69119:49,0, 3. 2.621.440.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 138239:36,8, 2. Sonntag (RStB) 138239:37,2, 3. 5.242.880.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 276479:48,6, 2. Sonntag (RStB) 276479:49,0, 3. 10.485.760.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 552959:36,8, 2. Sonntag (RStB) 552959:37,2, 3. 20.971.520.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 1105919:48,6, 2. Sonntag (RStB) 1105919:49,0, 3. 41.943.040.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 2211839:36,8, 2. Sonntag (RStB) 2211839:37,2, 3. 83.886.080.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 4423679:48,6, 2. Sonntag (RStB) 4423679:49,0, 3. 167.772.160.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 8847359:36,8, 2. Sonntag (RStB) 8847359:37,2, 3. 335.544.320.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 17694719:48,6, 2. Sonntag (RStB) 17694719:49,0, 3. 671.088.640.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 35389439:36,8, 2. Sonntag (RStB) 35389439:37,2, 3. 1.342.177.280.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 70778879:48,6, 2. Sonntag (RStB) 70778879:49,0, 3. 2.684.354.560.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 141557759:36,8, 2. Sonntag (RStB) 141557759:37,2, 3. 5.368.709.120.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 283115519:48,6, 2. Sonntag (RStB) 283115519:49,0, 3. 10.737.418.240.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 566231039:36,8, 2. Sonntag (RStB) 566231039:37,2, 3. 21.474.836.480.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 1132462079:48,6, 2. Sonntag (RStB) 1132462079:49,0, 3. 42.949.672.960.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 2264924159:36,8, 2. Sonntag (RStB) 2264924159:37,2, 3. 85.899.345.920.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 4529848319:48,6, 2. Sonntag (RStB) 4529848319:49,0, 3. 171.798.691.840.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 9059696639:36,8, 2. Sonntag (RStB) 9059696639:37,2, 3. 343.597.383.680.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 18119393279:48,6, 2. Sonntag (RStB) 18119393279:49,0, 3. 687.194.767.360.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 36238786559:36,8, 2. Sonntag (RStB) 36238786559:37,2, 3. 1.374.389.534.720.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 72477573119:48,6, 2. Sonntag (RStB) 72477573119:49,0, 3. 2.748.779.069.440.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 144955146239:36,8, 2. Sonntag (RStB) 144955146239:37,2, 3. 5.497.558.138.880.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 289910292479:48,6, 2. Sonntag (RStB) 289910292479:49,0, 3. 10.995.116.277.760.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 579820584959:36,8, 2. Sonntag (RStB) 579820584959:37,2, 3. 21.990.232.555.520.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 1159641169919:48,6, 2. Sonntag (RStB) 1159641169919:49,0, 3. 43.980.465.111.040.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 2319282339839:36,8, 2. Sonntag (RStB) 2319282339839:37,2, 3. 87.960.930.222.080.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 4638564679679:48,6, 2. Sonntag (RStB) 4638564679679:49,0, 3. 175.921.860.444.160.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 9277129359359:36,8, 2. Sonntag (RStB) 9277129359359:37,2, 3. 351.843.720.888.320.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 18554258718719:48,6, 2. Sonntag (RStB) 18554258718719:49,0, 3. 703.687.441.776.640.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 37108517437439:36,8, 2. Sonntag (RStB) 37108517437439:37,2, 3. 1.407.374.883.553.280.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 74217034874879:48,6, 2. Sonntag (RStB) 74217034874879:49,0, 3. 2.814.749.767.106.560.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 14843407974979:36,8, 2. Sonntag (RStB) 14843407974979:37,2, 3. 5.629.499.534.213.120.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 29686815949959:36,8, 2. Sonntag (RStB) 29686815949959:37,2, 3. 11.258.999.068.426.240.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 59373631899919:48,6, 2. Sonntag (RStB) 59373631899919:49,0, 3. 22.517.998.136.852.480.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 118747263799839:36,8, 2. Sonntag (RStB) 118747263799839:37,2, 3. 45.035.996.273.704.960.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 237494527599679:48,6, 2. Sonntag (RStB) 237494527599679:49,0, 3. 90.071.992.547.409.920.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 474989055199359:36,8, 2. Sonntag (RStB) 474989055199359:37,2, 3. 180.143.985.094.819.840.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 949978110398719:48,6, 2. Sonntag (RStB) 949978110398719:49,0, 3. 360.287.970.189.639.680.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 189995622079759:36,8, 2. Sonntag (RStB) 189995622079759:37,2, 3. 720.575.940.379.279.360.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 379991244159519:48,6, 2. Sonntag (RStB) 379991244159519:49,0, 3. 1.441.151.880.758.558.720.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 759982488319039:36,8, 2. Sonntag (RStB) 759982488319039:37,2, 3. 2.882.303.761.517.117.440.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 1519964976638079:48,6, 2. Sonntag (RStB) 1519964976638079:49,0, 3. 5.764.607.523.034.234.880.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 3039929953276159:36,8, 2. Sonntag (RStB) 3039929953276159:37,2, 3. 11.529.215.046.068.469.760.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 6079859906552319:48,6, 2. Sonntag (RStB) 6079859906552319:49,0, 3. 23.058.430.092.116.939.520.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 12159719813104639:36,8, 2. Sonntag (RStB) 12159719813104639:37,2, 3. 46.116.860.184.233.879.040.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 24319439626209279:48,6, 2. Sonntag (RStB) 24319439626209279:49,0, 3. 92.233.720.368.467.758.080.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 48638879252418559:36,8, 2. Sonntag (RStB) 48638879252418559:37,2, 3. 184.467.440.736.935.516.160.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 97277758504837119:48,6, 2. Sonntag (RStB) 97277758504837119:49,0, 3. 368.934.881.473.871.032.320.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 194555517009674239:36,8, 2. Sonntag (RStB) 194555517009674239:37,2, 3. 737.869.762.947.742.064.640.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 389111034019348479:48,6, 2. Sonntag (RStB) 389111034019348479:49,0, 3. 1.475.739.525.895.484.129.280.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 778222068038696959:36,8, 2. Sonntag (RStB) 778222068038696959:37,2, 3. 2.951.479.051.790.968.258.560.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 1556444136077393919:48,6, 2. Sonntag (RStB) 1556444136077393919:49,0, 3. 5.902.958.103.581.936.517.120.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 3112888272154787839:36,8, 2. Sonntag (RStB) 3112888272154787839:37,2, 3. 11.805.916.207.163.877.034.240.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 6225776544309575679:48,6, 2. Sonntag (RStB) 6225776544309575679:49,0, 3. 23.611.832.414.327.754.068.480.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 12451553088619151359:36,8, 2. Sonntag (RStB) 12451553088619151359:37,2, 3. 47.223.664.828.654.508.136.960.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 24903106177238302719:48,6, 2. Sonntag (RStB) 24903106177238302719:49,0, 3. 94.447.329.657.308.016.273.920.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 49806212354476605439:36,8, 2. Sonntag (RStB) 49806212354476605439:37,2, 3. 188.894.658.314.616.032.547.840.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 99612424708953210879:48,6, 2. Sonntag (RStB) 99612424708953210879:49,0, 3. 377.789.316.629.224.065.095.680.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 199224849417906421759:36,8, 2. Sonntag (RStB) 199224849417906421759:37,2, 3. 755.578.633.258.448.130.191.360.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 398449698835812843519:48,6, 2. Sonntag (RStB) 398449698835812843519:49,0, 3. 1.511.157.276.516.896.260.382.720.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 796899397671625687039:36,8, 2. Sonntag (RStB) 796899397671625687039:37,2, 3. 3.022.314.553.033.792.520.765.440.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 1593798795343251374079:48,6, 2. Sonntag (RStB) 1593798795343251374079:49,0, 3. 6.044.629.106.667.584.104.151.880.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 3187597590686502748159:36,8, 2. Sonntag (RStB) 3187597590686502748159:37,2, 3. 12.089.258.213.335.168.208.303.760.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 6375195181373005496319:48,6, 2. Sonntag (RStB) 6375195181373005496319:49,0, 3. 24.178.516.426.670.336.416.607.520.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 12750390362746010932639:36,8, 2. Sonntag (RStB) 12750390362746010932639:37,2, 3. 48.357.032.853.340.672.832.121.040.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 255007807254920218652639:48,6, 2. Sonntag (RStB) 255007807254920218652639:49,0, 3. 96.714.065.706.680.345.664.242.080.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 5100156145098404373052639:36,8, 2. Sonntag (RStB) 5100156145098404373052639:37,2, 3. 183.428.131.413.360.691.328.484.160.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 102003122901968087461052639:48,6, 2. Sonntag (RStB) 102003122901968087461052639:49,0, 3. 366.856.262.826.720.138.256.968.320.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 2040062458039361749221052639:36,8, 2. Sonntag (RStB) 2040062458039361749221052639:37,2, 3. 733.712.525.653.440.276.512.193.640.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 40801249160787234984421052639:48,6, 2. Sonntag (RStB) 40801249160787234984421052639:49,0, 3. 1.467.425.051.306.880.553.024.387.280.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 816024983215744699688421052639:36,8, 2. Sonntag (RStB) 816024983215744699688421052639:37,2, 3. 2.934.850.102.613.760.110.648.774.560.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 16320499664314893993768421052639:48,6, 2. Sonntag (RStB) 16320499664314893993768421052639:49,0, 3. 5.869.700.205.227.520.221.297.549.120.000 Meter: 1. Schütz (RStB) 326409993286297879875368421052639:36,8, 2. Sonntag (RStB) 326409993286297879875368421052639:37,2, 3. 11.739.400.410.455.040.442.595.098.240.0

